

Für Klimaschutz, der allen nutzt.

Informationen zur Caritas-Kampagne 2023

Es geht um viel mehr als nur um Klimaschutz

Die Caritas-Kampagne 2023 widmet sich dem sozial gerechten Klimaschutz. Damit greift die Caritas in Deutschland ein Mega-Thema auf, bei dem es nicht bloß um die Verhinderung der weiteren Erderwärmung geht oder um die Frage, mit welchen Energien wir künftig unsere Haushalte versorgen oder unsere Mobilität gewährleisten. Das Thema Klimaschutz ist vor allem ein soziales Thema, weil die Folgen fortschreitenden Klimawandels unsere Gesellschaft und die anderer Länder und Kontinente massiv verändern und vor große Herausforderungen stellen werden.

Mit diesem Falblatt möchte die Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen alle Interessierten in Verbänden, Fachverbänden, Diensten und Einrichtungen der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen informieren, welche Botschaften die Kampagne senden möchte, welche Materialien zur Verfügung stehen werden und welche Aktionsideen es gibt, an denen sich interessierte Stellen beteiligen können.

Für sozial gerechten Klimaschutz

Wenn wir uns Schlagzeilen in den Zeitungen über Artikeln zum Thema Klimaschutz vor Augen führen und im Fernsehen Diskussionen zu diesem Thema verfolgen, wird eines deutlich: Maßnahmen, um das Klima zu schützen, werden richtig teuer. Eine Tatsache, die keine Kampagne der Welt verändern kann. Was aber gelingen kann ist, dem Bild vom teuren Klimaschutz neue Gedanken hinzuzufügen. Genau das möchte die Kampagne 2023 der Caritas versuchen.

Die Aussage, „Klimaschutz können sich ärmere Menschen nicht leisten“, werden viele Menschen unterschreiben. Die Caritas macht es sich zur Aufgabe, in der Kampagne 2023 diese Logik aufzubrechen. Denn dieses Argument wird oft angeführt, um Klimaschutzmaßnahmen zu verhindern.

Die Caritas ist der Auffassung: Die Ärmsten haben ihren Teil der Rechnung für mehr Klimaschutz schon bezahlt. Warum? Weil ärmere Menschen (unfreiwillig) die Umwelt deutlich weniger belasten als Wohlhabende. Das sieht man am Beispiel Auto. Das können sich von Armut bedrohte oder betroffene Menschen nicht leisten. Menschen mit mehr finanziellen Mitteln gelingt das. Je größer der Geldbeutel – so der Eindruck, desto größer das Fahrzeug und desto größer auch der ökologische Fußabdruck. Oder beim Thema Kreuzfahrten sehen wir es ebenso. Auf den Passagierschiffen auf den Weltmeeren finden wir vermögendere Leute, Menschen in prekären Lebensverhältnissen aber kaum.

Die Caritas ist davon überzeugt, dass der Klimaschutz armen Menschen mehr Teilhabe und Gesundheit sichert. Ein Beispiel: Wird der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) ausgebaut, werden ärmere Menschen mobiler. Sie erfahren mehr Teilhabe. Und das Klima verbessert sich, weil der ÖPNV den Individualverkehr mit Autos reduziert, weniger Abgase in die Umwelt entlassen werden und so unterm Strich ein Mehr an Gesundheit bleibt. Deshalb brauchen wir sozial gerechten Klimaschutz.

Die Caritas ist der Auffassung: Für sozial gerechten Klimaschutz braucht es politischen Zukunftsmut. Klimaschutz ist *die* soziale Frage unserer Zeit. Deshalb mischt sich die Caritas mit ihrer Kampagne in die Diskussion ein und setzt sich ein „Für Klimaschutz, der allen nutzt.“. Der Claim kann ab sofort verwendet werden.

Jenny – das Gesicht der Kampagne bei Aktionen

Geschichten erzählt man am besten am Beispiel von Menschen. Auch die Caritas möchte mit ihrer Kampagne eine Geschichte erzählen, und zwar die von Jenny. Sie ist Mitte 40, kommt trotz Arbeit immer schwerer über die Runden. Sie ist eine von vielen ärmeren Menschen, die unter den Folgen fehlenden Klimaschutzes leiden. Und die Caritas hat sich deshalb für eine Frau als Protagonistin der Kampagne entschieden, weil Armut in der Regel weiblich ist. Jenny berichtet in der Kampagne aus ihrer Sicht, wie Klimaschutz ihr Leben verändern kann.

Jenny ist die Sympathieträgerin und das Keyvisual der Kampagne und hilft, die Gedanken der Caritas zu sozial gerechtem Klimaschutz zu verbreiten. Jenny wird es als überlebensgroße Figur geben (ca. drei Meter), die zentral beim Kampagnenteam der Caritas in Freiburg für Veranstaltungen vor Ort gebucht werden kann. Gedacht ist unter anderem an Aktionen mit Politikerinnen und Politikern vor den Landesparlamenten in Deutschland. Die Caritas möchte so mediale Aufmerksamkeit und starke Bilder erzeugen und die Öffentlichkeit informieren. Mit den Politikerinnen und Politikern geht die Caritas in die Diskussion über ihre sozial- und klimapolitischen Forderungen. Die Umsetzung der Aktionen in den Landeshauptstätten soll in Kooperation der Diözesancaritasverbände in einem Bundesland erfolgen und wird vom Deutschen Caritasverband unterstützt.

Jenny wird es aber auch als Pappaufsteller geben, der in Diensten und Einrichtungen der verbandlichen Caritas aufgestellt werden kann, um an die Anliegen der Kampagne zu erinnern. Der Pappaufsteller kann auch bei Veranstaltungen zum Thema sozial gerechter Klimaschutz in Innenräumen aufgestellt werden.

Eine weitere Aktion der Caritas: Sie möchte bundesweit „Selbstpflückbäume“ pflanzen, also Obst- und Nussbäume, die für alle Menschen zugänglich sind und über viele Jahre hinweg Obst und Nüsse spenden. Sie könnten etwa auf frei zugänglichen Flächen von Caritas-Einrichtungen gepflanzt werden. Erklärschilder im Kampagnendesign in Nähe der Bäume weisen auf die Selbstpflückaktion hin. Diese Aktion kann auch eingebettet werden in Veranstaltungen mit Politikern oder anderen klimapolitisch wichtigen Akteuren vor Ort.

Sozialpolitische Forderungen der Caritas

Raus aus den fossilen Energien

Die Caritas macht sich stark für Maßnahmen, die den Energieverbrauch senken, um die geopolitische Abhängigkeit zu reduzieren. Sie tritt ein für einen effizienten

Einsatz von Energien, anstatt sie zu verschwenden. Das kommt letztendlich von Armut bedrohten Menschen zugute.

Die Caritas ist dafür, Kommunen zu verpflichten, Klimaschutz und Klimaanpassung zur Pflichtaufgabe zu machen. Auch auf internationaler Ebene müssen Maßnahmen ergriffen werden für mehr Klimaschutz

Gebäude und Wohnen

Die Caritas fordert, Geld für die Klimatransformation in benachteiligten Stadtteilen zur Verfügung zu stellen. Sie macht sich stark für ein Förderprogramm zur Finanzierung von Photovoltaik-Anlagen auf allen Dächern gemeinnütziger (oder kommunaler) Wohnungsunternehmen und für den Fenstertausch in allen Sozialwohnungen. Die Modernisierungsumlage sollte so umgestaltet werden, dass Mieterhöhungen nur noch bei energetischer Sanierung möglich sind. Der Stromsparmcheck, der vor allem einkommensschwachen Haushalten hilft, sollte flächendeckend ausgeweitet werden.

Mobilität

Um die Verkehrswende zu ermöglichen, fordert die Caritas, im Straßenrecht auch Ziele wie Klima- oder Gesundheitsschutz zu verankern und dem Fuß-, Rad- und dem Bus- und Bahnverkehr Vorrang einzuräumen. Der ÖPNV muss ausgebaut werden. Auch sollte es ein kostenfreies ÖPNV-Ticket für Einkommensarme und ein 29 Euro-Ticket für alle anderen Personen geben. Das Dienstwagenprivileg und andere Subventionen fossiler Energien sollten abgeschafft werden.

Materialien zur Kampagne

Zur Verfügung werden stehen Blowup, Plakate, Flyer, Postkarten, Pappaufsteller, Druckdaten für Rollup sowie Erläuterungen zu Aktionsideen. Die Öffentlichkeitsarbeit in der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes Aachen steht für weitere Fragen zur Verfügung (oeffentlichkeitsarbeit@caritas-ac.de).



Herausgegeben vom
Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.
Kapitelstraße 3
52066 Aachen

Kontakt: oeffentlichkeitsarbeit@caritas-ac.de

www.caritas-ac.de

Informationsstand: Januar 2023